
RECHT UND WAHRHEIT

* **Königshütte**, 19. März. Die Hausfrauen bereiten eine Petition an den Reichskanzler um vollständige Oeffnung der Grenze vor, da die Fleischpreise unerschwinglich seien.

* **Hannover**, 19. März. Die meisten Mitglieder des Zentrums statteten gestern nach der Beisetzung Windthorst's der Wittwe und der Tochter Beileidsbesuche ab. Der Vorstand der Fraktion überreichte die Adresse. Auch eine Deputation der westfälischen Bergleute war mit Fahnen vor dem Trauerhause erschienen und drückte den Hinterbliebenen ihr Beileid aus.

Ausland.

Frankreich. Paris, 19. März. Die Kammer nahm einen im Senat bereits erledigten Gesetzentwurf an, wonach Unterlieutenants aller Waffengattungen nach zweijähriger Dienstzeit zu Lieutenants befördert werden. Dieses Gesetz bedingt eine Mehrausgabe von 500,000 Franks. — Der Deputirte Montfort richtete an die Regierung eine Anfrage in Betreff der Lage in Tonkin. Montfort tadelte die Ersetzung der militärischen Verwaltung durch die Zivilverwaltung, weil die Ruhe in Tonkin noch nicht hergestellt sei. Der Unterstaatssekretär der Kolonien, Etienne, erkannte an, daß die Fälle von Piraterie in Tonkin sich gemehrt haben, allein es genüge ein von Cochinchina nach Tonkin gesendetes Bataillon, um die Ordnung wiederherzustellen. Die Lage in Tonkin habe sich nicht verschlimmert, sondern im Gegentheil verbessert. Die Regierung werde in dem Bestreben fortfahren, die Beruhigung der Kolonie herbeizuführen, indem sie die Hingebung der Truppen so wenig als möglich in Anspruch nimmt und die Unterwerfung der Bandenführer auf friedlichem Wege zu erlangen sucht. Was Tonkin noththue, sei, ihm die wirthschaftliche Wohlfahrt zu verschaffen, deren es bedürfe. — Gestern wurde an zehn Stellen der 20. Jahrestag der Pariser Kommune durch volksthümliche Bankette, Tanzbelustigungen 2c. gefeiert.

England. Viele Morgenzeitungen geben ihrer Genugthuung über das völlige Gelingen des Paris-Londoner Telephons Ausdruck, welches dazu beitragen werde, die beiden Nationen noch enger zu verknüpfen und manche Vorurtheile zu beseitigen.

Portugal. Lissabon, 19. März. Der Negeraufstand in Bissao (Golf von Guinea) ist vollständig beendet.

Rußland. Nach der „Nowoje Wremja" und dem „Synn Otetactwa" ist nun auch dem „Grashdanin" der Verkauf einzelner Nummern verboten.

Amerika. Newyork, 19. März. Die „Times" berichtet, der Sekretär der Landwirthschaft Rusk habe ausgesprochen, das neue Fleischschaugesetz werde Deutschland, Frankreich und England befriedigen und eine große Zunahme der Ausfuhr von Schweinefleischprodukten herbeiführen. Hoffentlich werde Deutschland seine Einwendungen gegen die Einfuhr des amerikanischen Schweinefleisches fallen lassen.

New-Orleans, 19. März. Der italienische Priester Manovitta, welcher von der sogenannten „Mafia" Drohbriefe erhalten, erklärt, die Mafia zähle 360 Mitglieder, darunter 80 entsprungene Zuchthäusler.

Chile. Telegramme aus Santiago melden, daß nur Iquique und Pisagua in den Händen der Insurgenten seien. Die Lage der Regierung bessere sich täglich. — Die „New-Yorker „World" meldet, daß Besetzung von Valparaiso mit Kanonen, Waffen und Munition zu den Insurgenten überging. — Das offiziöse Wiener „Fremdenblatt" bestätigt die Nachricht, daß dem österreichisch-ungarischen Generalkonsul in Valparaiso, Linnich, das Exequatur seitens der chilenischen Regierung entzogen worden sei. Jedoch fehlten noch authentische Berichte darüber, ob die Beschuldigung, Linnich hätte Korrespondenzen für die Aufständischen vermittelt, begründet sei oder nicht. Eine Bestätigung der Meldung, daß Linnich, der deutscher Staatsangehöriger sei, ausgewiesen worden, liege noch nicht vor. — Nach einem in Mexiko eingegangenen Telegramm aus Lima, wäre dort ein Agent der chilenischen Regierung eingetroffen, um Schiffe zum Kriegsdienst auszurüsten.

Argentinien. Buenos-Ayres, 19. März. General Mitre ist heute hierher zurückgekehrt und enthusiatisch empfangen worden. Mitre wurde auf den Plaza San Martineo formell zum Kandidaten für die Präsidentschaft proklamirt, die Einigung zwischen den Parteien Rola und Mitre ist hergestellt worden.

Afrika. Die Hamburgische „Börsenhalle" wird aus Gambun vom 15. März gemeldet, daß die beiden Führer der Handelsstationen, Nehber und Tiedt, welche sich der Expedition Dr. Zintgrafs ins Innere angeschlossen hatten, um im Balilande eine Station zu gründen, in Folge eines Kampfes bei Bafut ihr Leben verloren haben. Der Expeditionsmeister Carstensen wurde im Balilande stationirt. Der drite Handelsführer Camwell verblieb im Banjiolande. Dr. Zintgraf ist wohlbehalten wieder in Kamerun angekommen. — Von Emin Pascha wird gemeldet, daß er, entgegen früheren Absichten, noch am Viktoria Nianza geblieben. Er beabsichtigt, nach der Küste zurückzukehren, theilt aber nicht mit, wann er aufbrechen wird. — Nach einem Telegramm des Reuterschen Bureau's aus Zanzibar wäre Tippu Tip, welcher gegenwärtig in Unyanyembo sich aufhält, in Folge eines Schlaganfalles auf der rechten Seite gelähmt. — Der „Fall Hönigsberg", bei dem es sich um eine Entschädigungsstreitfrage zwischen dem deutschen Kaufmann Hönigsberg und der englischen Royal Niger-Company in Westafrika handelt, ist nach einem Telegramm aus Brüssel dem Schiedsspruch des belgischen Staatsministers Jacobs anvertraut worden.

Hof und Gesellschaft.

* **Berlin**, 19. März. Der Kaiser folgte gestern nach den Schießübungen in Spandau einer Einladung des Offizierkorps nach dessen Kasino zur Frühstückstafel und nahm alsdann auch noch an einem Preisschießen der Offiziere theil. Am Abend besuchten beide kaiserliche Majestäten die Vorstellung „König Richard II." im „Berliner Theater". Heute Vormittag begab sich der Kaiser nach Kummersdorf, um den daselbst stattfindenden großen Schießübungen beizuwohnen. — Die Kaiserin besuchte heute Vormittag das Augustastift in Charlottenburg.

— Nach einer Meldung aus **London** besuchte die Kaiserin Friedrich mit der Königin von England am Mittwoch Eton, wo die Königin ein ihr von den Queen Schools errichtetes Standbild unter entsprechender Feierlichkeit enthüllte.

— Herr v. Goßler befindet sich noch in Berlin, wird aber bald nach Naumburg a. S. übersiedeln, wo er für seine Familie ein ganzes Haus mit Zubehör hat miethen lassen. Sein Gut in Ostpreußen dürfte er nur gelegentlich und auf kurze Zeit besuchen.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig**, 19. März. Die Breitlinge- und Heringszüge, denen sich der Dorsch in kaum glaublicher Menge hinzugesellt hat, sind endlich eingetroffen. Infolge des großen Angebots ist der Marktpreis augenblicklich ein sehr niedriger. So wurden für frische Heringe 25—30 per Schock bezahlt. Dorsche erzielten ca. 10 Pf. per Pfd. In den äußeren Vorstädten und angrenzenden Ortschaften wurden bereits ganze Wagenladungen Heringe herumgeführt und zum Preise von 40 Pf. per Schock feilgeboten. Unserer ärmeren Bevölkerung kommt der reiche Fischsegen sehr gelegen. — Fr. Barkany gastirt jetzt an unserer Bühne mit gutem Erfolge. — In hiesigen gut unterrichteten Kreisen wird, wie die „D. Z." schreibt, die Ernennung des Herrn Regierungspräsidenten von Holwede in Danzig zum Unterstaatssekretär im Kultusministerium als vollendete Thatsache angesehen. Man will sogar wissen, daß die Berufung bereits Herrn v. Holwede zugegangen sei.

* **Putzig**, 18. März. In der Nacht von Sonntag zu Montag brannten die Wohngebäude des Domänenpächters Herrn Glahn in Cettnau vollständig nieder. Der günstigen Windrichtung war es zu danken, daß die Wirthschaftsgebäude verschont blieben. (D. Z.)

* **Neuteich**, 18. März. Im Jahre 1848 entstand auch an unserem Orte ein Aufruhr, infolge dessen mehrere Personen zu längeren Gefängnißstrafen verurtheilt wurden. Die entstandenen Untersuchungskosten — „Revolutionsgeld" genannt — im Betrage von ca. 1200 Mk. wurden auf das Grundstück des einen der Haupträdelsführer, des Zimmermanns L., eingetragen. Behufs Erlaß dieser Schuld wandte sich L. vor kurzem in einem Immediatgesuch an den Kaiser, worauf ihm im Gnadenwege durch allerhöchste Verordnung vom 18. v. M. die Schuld erlassen und das Amtsgericht in Tiegenhof angewiesen ist, dieselbe im Grundbuche zu löschen.

* **Aus dem Kreise Schlochau.** Bezüglich der Wahl des Abgeordneten v. Helldorf beantragt die Wahlprüfungskommission des Reichstages zwar die Giltigkeitserklärung, gleichzeitig aber gerichtlichen Beweis zu erheben über die in dem Wahlprotest behauptete Sprengung einer freisinnigen Versammlung zu Prechlau durch den Landrath Karsten und den Kreisschulinspektor Lettau aus Schlochau in Begleitung einer größeren Anzahl von Großgrundbesitzern und Landarbeitern. Der Landrath und der Kreisschulinspektor sind nach dem Protest mit ihrem Gefolge ohne Einlaßkarten in die Versammlung eingedrungen und haben auch der Forderung des Vorsitzenden, das Lokal zu verlassen, nicht Folge geleistet. Als der Vorsitzende dann den Landrath um Beistand aufforderte behufs Räumung des Saales von den unbefugt Eingedrungenen, löste der Landrath die Versammlung auf.

* **Thorn**, 18. März. Der vom Magistrat entworfene Haushaltsplan für 1891—92 wird angenommen und die Kommnalsteuer auf **270** pCt. der Einkommen- bezw. Klassensteuer festgesetzt. — Der Bau des Artushofes wird zum Oktober fertig gestellt sein. Bisher sind 306,000 Mk. vorausgabt, einschl. des Ankaufs des Zollgebäudes, verfügbar sind noch 120,000 Mk. — Dem städtischen Schlachthause ist die Erlaubniß zum Schlachten polnischer Schweine zu Gute gekommen. Die Kasse wird voraussichtlich mit einem Bestande von 5000 Mk. abschließen. — Der Bau der Pferdebahn wird in den nächsten Tagen beginnen. Die städtischen Forsten gaben einen Nettoertrag von 45,000 Mk., wovon 4890 Mk. zu Aufforstungen verwandt wurden. Der gesammte Grundbesitz der Stadt beläuft sich jetzt auf 4487 Hektar, darunter über 3000 Hektar Waldbestand.

* **Nikolaiken**, 18. März. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich vor kurzem in dem nahen Orte Faßen. Ein daselbst bei dem Besitzer K. beschäftigter Arbeiter gerieth bei dem Betriebe eines Roßwerkes in die Maschine und es wurden dabei seine Beine bis zu den Oberschenkeln buchstäblich zermalmt. Infolge seiner fürchterlichen Verletzungen verstarb der Unglückliche schon nach zwei Stunden.

[=] **Krojanke**, 18. März. Ein berüchtigter Dieb, der Eigenthümer Vergin aus Klesczyn, ist jetzt abgefaßt worden und sitzt bereits hinter Schloß und Riegel. Vor ca. einem Jahre wurden auf dem Gute Smierdowo und bei dem Besitzer Otto mehrere fette Hammel und ein großes Stück Leinewand gestohlen. Der Thäterschaft wurden der vorerwähnte V., sowie ein Arbeiter Maschke, der ebenfalls in sehr zweifelhaftem Rufe stand, bezichtigt, und beide sollten gefänglich eingezogen werden, als sie sich durch Flucht über den Ozean der Strafe zu entziehen suchten. Dem V. scheinen die amerikanischen Verhältnisse aber wenig zugesagt zu haben; denn nach kurzer Zeit kehrte er wieder auf heimathlichen Boden zurück und domizilirte in der Nähe von Schneidemühl, nicht ahnend, daß das Auge des Gesetzes ihn hier so bald entdecken werde. Vorgestern wurde derselbe zu Konitz zu 1 Jahr 9 Monaten Zuchthaus verurtheilt. Auch die Gänsediebe, welche in diesem Winter hier die Umgegend unsicher machten, sind in den Personen Dachdecker Krüger und Treu ermittelt worden, welche nunmehr auch ihrer Bestrafung entgegensehen.

* **Marienwerder**, 18. März. Zu der hierselbst unter Vorsitz des Regierungsraths Herrn Kreckeler abgehaltenen diesjährigen Frühjahrs-Prüfung für Einjährig-Freiwillige hatten sich 9 Examinanden eingefunden, von welchen folgende 6 bestanden: Bäcker-Thorn, Biedemann-Graudenz, Dobrachowski-Gollub, Heidenhain-Marienwerder, Liebeck und Maccolus-Gr. Krebs. (N. W. M.)

* **Kulm**, 17. März. Die Einweihung des neuen Schützenhauses hierselbst wird entweder während der Pfingstfeiertage oder 8 Tage später stattfinden. Mit der Einweihung soll ein großes Schießen verbunden werden und die Festlichkeiten sollen drei Tage dauern. Einladungen werden sämmtliche Schützenvereine der Provinz Westpreußen und einzelne der Provinz Posen erhalten.

* **Konitz**, 18. März. Der Etat unserer Stadt wurde in der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten in Einnahme und Ausgabe auf 172,824 Mk festgesetzt.

* **Heiligenbeil**, 18. März. Neben den hohen Preisen für Getreide behaupten sich in diesem Frühjahr auch solche für Kartoffeln, wenigstens fordert man hier 3 Mk. für den Scheffel.

* **Pr. Holland**, 18. März. Das zur Graf von Dönhoff'schen Familienstiftung gehörige Rittergut Skollmen, welches Herr Vageler in Pacht hat, wird mit Zustimmung des Herrn Ober-Schloßhauptmanns Excellenz Graf von Dönhoff-Berlin von Herrn Oekonom Oskar Mentzel von hier zum 1. April cr. auf die Dauer von 12 Jahren übernommen werden.

* **Mühlhausen**, 18. März. Wie leicht sich Menschen durch eigenes Doktern (sogenanntes Quacksalbern) die Heilung der Wunden verschlimmern, zeigt folgender Vorfall. In dem Dorfe N. spaltete sich ein Mann beim Holzhacken aus Unvorsichtigkeit die große Zehe des einen Fußes auf. Um das Blut zu stillen wurden Spinngewebe und Kuhmist aufgelegt. Dadurch begann aber der Fuß bedeutend zu schwellen, so daß der Arzt zu Rathe gezogen werden mußte. Dieser bemerkte, daß die Wunde bereits stark infizirt war. Die Heilung wird sich nun sehr in die Länge ziehen.

* **Königsberg.** Der ostpreußische Provinziallandtag ist durch den Oberpräsidenten v. Schlieckmann heute Nachmittag geschlossen worden. — Die „K. A. Z." berichtete kürzlich über eine merkwürdige Mißgeburt, die nach erfolgtem Tode der Monstrosität der hiesigen Anatomie übermittelt wurde. Eine noch staunenswerthere Mißgeburt soll, russischen Blättern zufolge, jüngst in Kasan das Licht der Welt erblickt haben. Die Frau eines reichen Kaufmanns hat nämlich einem Kinde das Leben geschenkt, welches auf jeder Gesichtsseite einen Mund hat und zwei Zungen und zwei getrennte Gaumen besitzt. Die Nase ist etwas lang und dick und hat fünf Nasenlöcher. Die Augen sind von prächtiger mattblauer Farbe und so groß wie Taubeneier. Sonst ist der junge Weltbürger gesund. Der Vater dieses Kindes hat dem Zaren die Pathenstelle angeboten.

W. **Königsberg**, 19. März. Unsere Schifffahrt kann mit dem heutigen Tage als eröffnet gelten. Nachdem bereits seit Montag unser Eisbrecher „Königsberg" Versuche gemacht, das Haffeis zu durchbrechen, kam derselbe Mittwoch bis zum Baum und kehrte dann nach Pillau zurück. Heute, Donnerstag Nachmittags gegen 3 Uhr, trafen dann auch die Dampfer „Orpheus" und „Rjukan" mit voller Ladung, bestehend in Stückgütern und Heringen von Stettin hier ein, begrüßt von den sehnsüchtig ihrer wartenden Arbeitern, für die nunmehr die schwere Zeit überstanden; weitere Dampfer sollen folgen. Der enorm gestiegene Güterverkehr nach Pillau hat damit sein Ende erreicht, da Löschung und Einnahme der Ladung wieder hier erfolgt. Die Binnenschifffahrt wird im vollen Umfange am Freitag und Sonnabend aufgenommen.

* **Inowrazlaw**, 18. März. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde der Kämmereikassenetat in Einnahme und Ausgabe auf 197,532 Mark festgesetzt. Es wurde u. a. beschlossen, an Zuschlag zur Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer 266⅔ pCt. als Kommunalsteuer zu erheben.

* **Soldau**, 17. März. Heute wurde in der evangelischen Kirche ein taubstummes Paar getraut. Zu dieser Amtshandlung war vom Konsistorium zu Königsberg Herr Pfarrer Willamowski aus Lahna hergesandt, und die Besucher hatten den seltenen Anblick einer Traurede, die in der Zeichensprache gehalten wurde. Dem Brautpaar war es anzusehen, mit welcher Innigkeit und Andacht es an den Lippen und Bewegungen des Geistlichen hing.

* **Bromberg**, 18. März. Die hiesige Hafen-Aktiengesellschaft hat im Jahre 1890 einen Reingewinn von 258,933 Mk. erzielt und gewährt eine Dividende von 5 Prozent.

* **Posen**, 18. März. Der Provinzial-Landtag bewilligte heute für die durch die Ueberschwemmung Betroffenen 20,000 Mk. — In der Kaserne Jersitz erschoß sich heute Morgen der Rekrut Berthold II. von der 2. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 47. Derselbe schoß sich mit dem Gewehr durch den Kopf und war auf der Stelle todt. Die Kugel drang durch seinen Kopf hindurch, ging dann durch

Berliner Brief.

Berlin, den 18. März.

„Berlin ist ein theures Pflaster". Das ist ein wohlbekanntes Wort und oft schmerzlich empfunden im Bezirke dieser Stadt. Das Merkwürdigste an diesem Pflaster ist jedoch, daß es theuer nicht blos auf demselben, sondern daß es unter demselben noch viel kostspieliger aussieht. Was dieses Pflaster gnädig bedeckt mit Nacht und Grauen, dies sind vielleicht noch höhere Werthe, als die an seiner Oberfläche schwimmenden. Denn was ruht nicht unter diesen Steinen? Da liegt das Riesenwerk der Kanalisation, durchkreuzt von den Röhren der Wasserleitung, welche friedlich neben den Leitungen der Gasgesellschaften ruhen. Unendlich zieht sich über den Bogen der Kanalisation das Kabel der Fernsprechämter hin, an den verschiedensten Stellen mit dem lichtspendenden Kabel der Elektrizitätswerke sich treffend und kreuzend. Der Telegraph ist gleichfalls lichtscheu geworden und hat sich mit seinen elektrischen Geschwistern unter die Erde verkrochen, in welcher die Anlagen der Rohrpost bereits lange ein ungestörtes Dasein führen. So ruhen im Schooße der Berliner Erde sieben Systeme, welche den verschiedensten „Berufsarten" angehören und nun sollen diese sieben übertrumpft werden durch die achte und beachtenswertheste Anlage: durch eine unterirdische elektrische Eisenbahn, nach Londons Beispiel. Die Themsestadt ist eben das Vorbild für die kleinere an der ganz unbedeutenden Spree belegene Metropole Deutschlands. Wie sie früher als Paris und Wien, wo man über die Absicht eines derartigen Werkes noch nicht hinausgekommen, eine Stadtbahn nach Londoner Muster erbaut hat, so will sie jetzt abermals als die erste den „Bahnen" der britischen Hauptstadt folgen und eine solche unterirdische und elektrische betriebene sich zulegen. Sie werden nun fragen: „Wo aber bleibt die Rentabilität? Eines schickt sich nicht für Alle. Berlin ist mit seinen 1½ Millionen Einwohnern zwar auch ein ganz nettes Städtchen, aber zu London mit seinen 5 Millionen und dem gewaltigsten Weltverkehr, den man sich nur zu denken vermag, steht es etwa wie der Thurm des Straßburger Münster zum Eiffelthurm. Und außerdem hat Berlin auch seine Stadtbahn." Das ist wohl richtig. Aber zunächst ist die Stadtbahn etwas sehr einseitiges. Sie läuft nur von Osten nach Westen und ebenso umgekehrt, während der Süden und Norden einer derartigen direkten Verbindung völlig entbehren. Diese Kluft nun zu überbrücken dürfte der elektrischen Bahnlinie bestimmt sein. Aber selbst für den Fall, daß sie mit der Stadtbahn theilweise konkurriren sollte, ist ihre Rentabilität keineswegs ausgeschlossen. Denn die Verbindung macht den Verkehr und je häufiger und billiger die erstere vorhanden, um so mehr wird sich der letztere entwickeln. Unter diesem längst durch die Thatsachen erwiesenen Gesichtspunkt, agitirt auch der hiesige Verein „Zonentarif." Man mag nun dessen Ideen führ ausführbar halten oder nicht, Ideen, welche bekanntlich darin gipfeln, daß man für 1 Mk. Deutschland von einem Ende zum anderen durchreisen könne — zugeben muß man jedenfalls, daß dieser Verein die Massen für seine Ziele zu erwärmen versteht. Nach Tivoli am Kreuzberg hatte er gestern abermals eine Volksversammlung, die zweite, einberufen, und obwohl das Etablissement 4000 Menschen zu fassen vermag, waren die Räume doch bald so überfüllt, das polizeilich das Lokal und dessen Umgebung abgesperrt werden mußten. Es trat für diese erst seit Monaten in die große Oeffentlichkeit getretene Sache dort eine so große Begeisterung an den Tag, daß die anwesenden Parlamentarier und Regierungsmänner mit ihr demnächst werden rechnen müssen. Man fängt in Berlin überhaupt an, mit einer bemerkenswerthen Geschicklichkeit zu agitiren. Da gilt als z. B. jetzt, das Interesse am „Karnickel" als billge Fleischkost wach zu rufen. Gegen Kaninchenfleisch besteht nun aber einmal in den besseren Volksschichten ein gewisser Widerwille. Dieser soll beseitigt werden und zwar durch die Erfahrungen, welche der Gaumen der Einzelnen mit dem plötzlich modern gewordenen Wildpret macht. Daß diese Erfahrung recht viele sammeln, hat der Allgemeine deutsche Verein für Kaninchenzucht und Kaninchenverwerthung kürzlich ein Kanincheneſſen veranstaltet, das die Neugierde weitester Kreise wachgerufen. Das Menu begann bei einer Brühe, zu der Pasteten von Kaninchen beigegeben wurden. Es folgte sodann Paprikafleisch von Kaninchen, Gemüse mit Kaninchenleber garnirt, Kaninchenrücken, gespickt und wie Hasen zubereitet und die Hauptsache: die Speisen mundeten vortrefflich. — Der Verein beabsichtigt nunmehr in einem großen, Tausende fassenden Lokale eine Art Volksfest zu veranstalten, bei dem jeder Theilnehmer für den Preis von 50 Pfg. außer dem Konzertgenuß auch eine Portion Kaninchenessen, wie es in Belgien und Frankreich üblich ist (Kaninchenfleisch mit Rüben Kohl und Hülsenfrüchten zusammengekocht), erhalten soll. Wer hat das dem kleinen Thiere, welches man nur als Spielzeug und zur Belustigung der Kinder bisher gehalten, angesehen, daß es für die Volksernährung noch eine derartige Rolle spielen würde? Allenfalls die Vivisektoren züchteten noch zu höheren Zwecken als passendes Versuchsobjekt Kaninchen. Sonst kümmerte sich die große Welt nur dann um sie, wenn durch die Blätter von ihrem gefährlichen Ueberhandnehmen und den damit verbundenen Gefahren eine Notiz ging; jetzt wird man gegen diese lawinenartige Vermehrung viel weniger einzuwenden haben. Auch unsere Anschlagsäulen haben eine lawinenartige Vermehrung zu verzeichnen. Allerdings nicht an Zahl, aber an zu zahlender Pacht. Vor 10 Jahren hatte die Firma Nauck u. Hartmann das Monopol des Anschlagwesens von der Stadt für 50,000 Mark erworben. Jetzt war das Monopol abgelaufen und durch die Gebote anderer Leute immer höher getrieben, haben die Herren für den Erwerb des Monopols auf die nächsten 10 Jahre nunmehr (wie bereits erwähnt) 255,000 Mark gegeben. Eine kleine Preisdifferenz mithin von 205,000 Mark für die Pacht der Anschlagsäulen, was jedoch die Pächter offenbar nicht in Anschlag bringen.

Heinrich Blankenburg.

Vermischtes.

* **Berlin**, 19. März. Als **Denkmal für Windthorst** wird u. A. angeregt die Erbauung einer St. Josephkirche in Berlin. Nach der „Germania" müßte in Windthorst's Sinne selbstverständlich vorausgehen die Tilgung der 40—50,000 Mark Bauschulden der Marienkirche zu Hannover und die Dotation für Geistlichkeit und Kultuskosten dieser Kirche. Die Leiche Windthorst's durfte, wie der „Schlesischen Volkszeitung" berichtet wird, auf besondere Genehmigung des Kaisers hin das Kaiserdurchfahrtsthor am Brandenburger Thor benutzen. — Die **Probefahrt** gegen den neuen **Prellbock** mit **Gummipuffer** auf dem Potsdamer Güter-Bahnhof nahm sich etwas unheimlich aus. Dieselbe lief nichtsdestoweniger vollständig glatt ab. Die erste Fahrt mit Bahnhofs-Geschwindigkeit hatten in den Wagen höhere Bahnbeamte mitgemacht. Der Lokomotiv-Führer, welcher am exponirtesten war, erhielt 50 Mark. Für die Probefahrt mit Volldampf hatte er sich, wie eine Korresspondenz mittheilt, für „alle Fälle" sein volles Gehalt für seine Frau zusichern lassen. Im Zuge war niemand, auf der Maschine er allein; selbst der Heizer fehlte. Von Lichterfelde her kam der Zug mit 30 Kilometer Geschwindigkeit dahergebraust. Selbst beherzte Zuschauer wandten das Gesicht ab. Aber der Zug stand.

* Nach dem „Berl. Tagebl." sind in der **königlichen Schießschule zu Spandau bedeutende Diebstähle an Patronen** ausgeführt worden. Die Untersuchung soll ergeben haben, daß ein Unteroffizier viele Tausende von Metallpatronen entwendet, dieselben verkauft und für den Zentner 23 Mark erhalten hat. Wie lange Zeit hindurch dieses saubere Geschäft betrieben werden konnte, ohne daß es bemerkt wurde, steht noch nicht fest. Dieb und Hehler sind verhaftet worden.

* **Hamburg**, 19. März. Der Dampfer der ostafrikanischen Linie **„Emin Pascha"**, welcher heute Mittag 11½ Uhr vom Stapel lief, gerieth mit dem **Hintersteven an einen Hafenpfeiler**, wodurch das Hintertheil des Dampfers erheblich beschädigt wurde. Voraussichtlich wird die bevorstehende Abfahrt des Dampfers dadurch eine Verzögerung erleiden.

* Zur **Bestattung des Prinzen Jerome** wird aus **Rom** vom Donnerstag gemeldet: „König Humbert geleitete entblößten Hauptes die Leiche bis zum Thore des Hotels de Russie und begab sich sodann mit der Prinzessin Clotilde nach dem Quirinal, wo dieselbe bis zur ihrer Abreise nach Turin verbleiben wird. Der Friedensrichter von Nyon versiegelte heute die Papiere des Prinzen Jerome Napoleon im Schlosse von Prangins.

* **Paris**, 19. März. Aus Süd-Frankreich werden große **Ueberschwemmungen** gemeldet; bei Montluel überschwemmte die Seraine die Eisenbahn und verursachte große Schäden. Die Rhone, deren Nebenflüsse stark angeschwollen sind, ist um 3 Meter gestiegen.

* **London**, 19. März. Nach weiteren Meldungen aus **Gibraltar** von gestern Abend konnten die Rettungsboote wegen des starken Sturmes an die **„Utopia"** nicht herankommen und mußten sich begnügen, die von den Wellen Fortgerissenen aufzusuchen. Die Mannschaften der englischen und schwedischen Boote wetteiferten mit einander in den Bemühungen die Ertrinkenden zu retten. Die Panzerschiffe ließen elektrisches Licht auf die See fallen. Die Zahl der Ertrunkenen wird gegenwärtig auf 576 angegeben, darunter befinden sich zwei englische Seeleute von einer Chaluppe des englischen Panzerschiffes „Immortalité, welche an die Felsen geschleudert wurde. — Bei den Versuchen, die nach der gestrigen Eröffnung der **Fernsprechverbindung zwischen London und Paris** gemacht wurden, war die Stimme viel klarer hörbar, als dies auf vielen weit kürzeren Landlinien der Fall ist. Dem öffentlichen Verkehr wird die Verbindung am 2 April eröffnet. Eine Unterhaltung von je drei Minuten wird acht Shilling kosten. Es ist möglich, in drei Minuten 300 Worte zu sprechen, während ein Telegramm von 300 Worten 50 Shilling kostet.

die Decke und in dem oberen Stockwerk dem Gefreiten Bremer, der sich gerade wusch, durch den Hals. Der Gefreite wurde, anscheinend nur leicht verletzt, nach dem Garnisonlazareth geschafft. — In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurde auf Antrag des Magistrats der Kultusminister Graf Zedlitz-Trützschler zum Ehrenbürger Posens ernannt.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

21. März: **Meist bedeckt, Niederschläge, kälter.**

22. März: **Vielfach trübe, Niederschläge, später aufklärend. Tags milde, Nachts kalt.**

23. März: **Veränderlich, wolkig mit Niederschlägen, theils sonnig, milde, etwas windig.**

24. März: **Vielfach trübe mit Niederschlägen, milde, windig.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 20. März.

* [**Kommunalsteuerzuschlag.**] Wie wir hören, hat die erste Abtheilung der Stadtverordneten-Versammlung in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, trotzdem nach dem Voranschlag des Kämmereihauptetats pro 1891—92 gegen das Vorjahr 11,442,56 Mk. mehr an Kommunalsteuern aufzubringen sind, es bei dem bisherigen Zuschlag von 280 pCt. zur Staatsklassen- und Einkommensteuer zu belassen, da man auf größere Ueberweisungen aus den landwirthschaftlichen Zöllen rechnet, als im Etat (30,250 Mk.) angenommen sind. Die Kämmerei-Deputation hatte vorher bereits ebenfalls beschlossen, eine Erhöhung des Kommunalsteuersatzes nicht eintreten zu lassen.

* [**Generalversammlung des Vaterländischen Lokal-Frauen-Vereins.**] Auf der Tagesordnung zur Generalversammlung des Vaterländischen Lokal-Frauen-Vereins am 19. d. M. standen: 1) Revision des Statuts, 2) Bericht über das letzte Geschäftsjahr, 3) Rechnungslegung und Decharge, 4) Neuwahl des Vorstandes. Es wurde beschlossen, in § 6 des Statuts die Aenderung eintreten zu lassen, daß statt der bis jetzt funktionirenden 8 Vorstandsmitglieder, von jetzt ab 13 Damen den Vorstand bilden sollen. Nach § 7 soll die Generalversammlung von jetzt ab alljährlich stattfinden. Ferner soll in § 10 die Aenderung eintreten, daß nach Bildung des Westpreußischen Provinzial Verbandes die 10prozentige Jahresquote nicht an den Zentral-, sondern an den Provinzialverband gezahlt wird. Ueber den Bericht des letzten Geschäftsjahres können wir erst nach dem demnächst erscheinenden Jahresberichte Mittheilungen bringen. Die Rechnung schloß am 1. Januar d. J. mit einer Einnahme von ca. 9899 Mk, mit einer Ausgabe von ca. 7899 Mk., so daß ein Kassenbestand von 2000 Mk. verblieb. Der Pensionsfonds für dienstunfähig werdende Krankenpflegerinnen ist 5086 Mark, der Reservefond 1845,25 Mk. Bei der zum Schluß erfolgten Neuwahl des Vorstandes wurden sämmtliche Damen, welche bisher dieses Amt versehen hatten, wiedergewählt. An Stelle des von Elbing verzogenen Herrn Fabrikbesitzers Fritz Räuber ist neben Herrn Oberbürgermeister Elditt Herr Pfarrer Viktor Bury zum berathenden Mitgliede des Vorstandes erwählt worden. Es ist höchst erfreulich zu sehen, daß diesem Verein, welcher nach den verschiedensten Richtungen hin so segensreich wirkt, ein so weitgehendes Interesse entgegengebracht wird.

* [**Schauturnen des Realgymnasiums.**] In der mit Fahnen festlich dekorirten städtischen Turnhalle fand gestern Nachmittag von 3 bis 5 Uhr als Vorfeier des 50jährigen Jubiläums der Anstalt ein Schauturnen der Schüler des Realgymnasiums statt, zu dem sich die Freunde und Gönner der Anstalt und der Jugend äußerst zahlreich eingefunden hatten. Beim Gesang des Liedes „Turner auf zum Streite" fand zunächst der Aufmarsch beider Turnabtheilungen statt. Dem folgte ein sehr hübsch ausgeführter Reigen der 2. Abtheilung unter Gesang des Liedes „Stimmt an mit hellem hohem Klang", ferner Freiübungen und Riegenturnen. Dann trat die 1. Abtheilung an, welche zunächst Ordnungsübungen und hierauf Stabübungen ausführte. Für die Exaktheit derselben spendeten die Zuschauer Herrn Professor Nagel, der den Turnunterricht der 1. Abtheilung leitet, und den Schülern lebhaften Beifall. An die Stabübungen schloß sich das Riegenturnen der 1. Abtheilung und dann Kürturnen und Vorturnerturnen von 7 Riegen beider Abtheilungen. Von diesen Uebungen nahmen besonders diejenigen an drei Pferden zu gleicher Zeit, am Barren und Reck allgemeines Interesse in Anspruch. Die Leistungen an diesen Geräthen veranlaßten die Zuschauer wiederholt zu Beifallsbezeugungen. Zum Schluß des Schauturnens nahm Herr Professor Dr. Nagel das Wort, um den Zuschauern für ihr Erscheinen zu danken. Das Schauturnen sollte ursprünglich mit der Jubiläumsfeier des Realgymnasiums verbunden werden, habe aber schon heute stattgefunden, damit, da die eigentliche Feier verlegt sei, die Schüler, welche jetzt bereits die Anstalt verlassen, wenigstens einen Theil derselben mitmachen könnten. Nach einem kurzen Rückblick auf die Entwickelung des Turnens bemerkte derselbe, daß sich in neuerer Zeit eine Richtung bemerkbar mache, welche außer dem Turnen in Hallen besonders die Pflege der Jugendspiele in Aufnahme gebracht wissen wolle. Auch die städtischen Behörden würden wohl in einigen Jahren vor der Frage der Beschaffung eines Spielplatzes für die Jugend stehen. Vertreter dieser Richtung sei bekanntlich Se. Majestät der Kaiser, der Freund der Jugend, dem Herr Prof. Nagel ein Hoch ausbrachte, in das Schüler wie Zuschauer gleich begeistert einstimmten. Mit dem Gesang der Nationalhymne erreichte das Schauturnen, das wohl in allen Zuschauern den Wunsch nach alljährlicher Wiederholung hat aufkommen lassen, sein Ende.

* [**Die Jahresschlußfeiern**] des königlichen Gymnasiums und des städtischen Realgymnasiums haben heute in der üblichen Weise stattgefunden. Gleichzeitig erfolgte die Entlassung der Abiturienten. Den Feiern wohnte ein zahlreiches Publikum bei.

* [**Von den städtischen Lehranstalten**] liegen uns die Programme des Realgymnasiums und der Altstädtischen Töchterschule vor. Das Realgymnasium begann das Schuljahr 1890—91 mit einer Frequenz von 304 Schülern in der eigentlichen Anstalt und 62 Schülern in der Vorschule. Zu Anfang des Wintersemesters stellte sich die Frequenz auf 291 Schüler im Realgymnasium und 71 in der Vorschule und am 1. Februar d. J. auf 284 bezw. 70 Schüler. Der Konfession nach waren am 1. Februar d. J. im Realgymnasium 240 Schüler evangelisch, 10 katholisch, 20 Dissidenten, 12 jüdisch; in der Vorschule 58 evangelisch, 6 katholisch, 3 Dissidenten, 3 jüdisch. Hiesige bezw. Auswärtige waren im Realgymnasium 169 bezw. 115 und in der Vorschule 58 bezw. 12. Am 1. Februar stellte sich das Durchschnittsalter für die einzelnen Klassen folgendermaßen: Ober I und Unter I 19,1 Jahre, Ober II 17,6, Unter II 16,8, Ober III 15,6, Unter III 14,5, IV 13,5, V 12, VI 11; in der Vorschule in I 10,2, in II 7,4 Jahre. Mit dem Zeugniß der Reife wurden entlassen: Ostern 1890 10, Michaeli 1890 4 und Ostern 1891 7 Schüler. Von diesen Abiturienten haben sich 5 der Landwirthschaft, 3 dem Postfach, je 2 dem Kaufmannsstande, dem Studium des Baufachs, der Medizin und der technischen Chemie und je einer dem Steuerfach, dem Bankfach, dem Studium der neueren Sprachen und der Theologie und der Elektrotechnik zugewandt. Mit Abschluß dieses Winterhalbjahres besteht das Realgymnasium 50 Jahre als kommunale Anstalt. Eine bezügliche Feier findet in den Tagen vom 8. bis 10. Mai statt. Zu dieser Feier war die Herausgabe einer besonderen Festschrift beabsichtigt, doch hat man hiervon aus pekuniären Rücksichten Abstand nehmen müssen. Die Abhandlungen, welche von den betreffenden Verfassern bereits fertig gestellt sind, werden dem Programm beigelegt. Aus der Chronik der Anstalt erwähnen wir die im Februar eingetretene Erkrankung des Direktors. Veränderungen im Lehrerkollegium haben nicht stattgefunden. Die Sammlungen von Lehrmitteln sind durch Geschenke und Neuanschaffungen vermehrt worden. Der Sommerkursus beginnt Montag 6. April. — Die Altstädtische Töchterschule vollendet gegenwärtig ihr 44stes Schuljahr. In Bezug auf die Klasseneintheilungen haben einige Veränderungen stattgefunden, und zwar ist die Klasse VII getheilt und die beiden Parallelklassen IV zusammengezogen worden. Veränderungen im Lehrpersonal haben nicht stattgefunden. Die Gesammtzahl der Schülerinnen betrug am Schlusse des vorigen Schuljahres 489 und gegenwärtig 520 Schülerinnen, von welchen 404 evangelischer und 85 katholischer Konfession, 18 Mennoniten und Dissidenten und 13 mosaischer Religion sind. Die größte Frequenz hatte die Anstalt im Monat April mit 541 Schülerinnen gehabt. Die Durchschnittsfrequenz war in diesem Jahre 529. Der neue Lehrkursus beginnt Donnerstag, den 2. April.

* [**Oeffentliche Prüfung.**] In der Altstädtischen, der 2. und 4. Mädchenschule wurden heute die öffentlichen Prüfungen abgehalten, womit diese nunmehr beschlossen sind.

* [**Gestorben.**] Professor Frederichs, Großmeister der National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln", ist Dienstag in Berlin gestorben.

* [**Ein feierliches Requiem**] findet am Sonnabend Morgen 7½ Uhr in unserer St. Nikolai-Kirche für den verstorbenen Abg. Windthorst statt.

* [**Die mennonitische Gemeinde**] feiert diesen Sonntag Palmarum, das Fest der Taufe, welche durch Herrn Prediger Harder vollzogen wird.

* [**Personalien.**] Der Rechtskandidat Max Porrmann in Königsberg ist zum Referendarius ernannt. Der Gerichtskassen-Kontroleur Schenk in Ortelsburg ist als Gerichtsschreiber und Rendant an das Amtsgericht in Neidenburg versetzt. Der Gerichtsschreiber, Sekretär Peppel in Seeburg ist an das Amtsgericht in Heiligenbeil versetzt. Der Gerichtsschreiber Sekretär Fuhg in Kreuzburg ist an das Amtsgericht in Seeburg versetzt.

* [**Versetzungen.**] Der Eisenbahn-Stationsaufseher Hein ist von Praust nach Danzig (Legethor-Bahnhof), die Stationsassisten Bähr in Pr. Stargard und Fröse in Konitz sind nach Schneidemühl, Hubert in Danzig (Legethor-Bahnhof) nach Dirschau und Sprehn in Schneidemühl nach Pr. Stargard versetzt.

* [**Theater.**] Herr Direktor Hannemann giebt heute, Freitag, die letzte Vorstellung während der Wintersaison in Memel.

* [**Zirkus.**] Am Dienstag, den 1. April, gedenkt der Zirkus Blumenfeld Wwe. hier seine Vorstellungen in einem großen, neuen Leinwandzelt, welches auf dem kleinen Exercierplatze aufgebaut wird, zu eröffnen. Wie uns berichtet wird, soll der Zirkus, der gerade in Elbing in einem sehr guten Andenken steht, weil er Vorzügliches in der Pferdedressur leistete, jetzt einen Marstall von 75 Pferden besitzen. Der Klown Alexander, der seiner Zeit mit seinem Ponny „Koko" so hübsche Sachen machte und ganz besonders die Kinder entzückte, hat sich jetzt 2 Schweine dressirt und wird mit diesen in der Manège allerlei Kunststücke vorführen, während Herr Blumenfeld jun. 4 von ihm dressirte Schecken zeigen wird. Wir kommen später auf den Zirkus zurück.

* [**Die Weihnachts-Remunerationen**] sind erst jetzt an die Eisenbahn-Beamten (mit Ausnahme der Lademeister und verschiedener Weichensteller) gezahlt worden.

* [**Umtausch älterer Postwerthzeichen.**] Die Frist für den Umtausch der in den Händen des Publikums verbliebenen, seit dem 31. Januar zur Frankirung von Postsendungen nicht mehr verwendbaren Postwerthzeichen älterer Art ist, dem „Reichsanzeiger" zufolge, von dem Reichs-Postamt bis zum 30. Juni verlängert worden. Es können also bis dahin die gedachten Werthzeichen gegen solche neuerer Art bei allen Postanstalten eingetauscht werden.

* [**Für unbemittelte Kranke.**] Der Kaiser hat auf den Vortrag des Ministers der öffentlichen Arbeiten genehmigt, daß mittellosen Kranken sowie nöthigenfalls je Einem Begleiter zum Zwecke der Aufnahme in öffentliche Kliniken und öffentliche Krankenhäuser bei den Reisen nach und von den Heilanstalten eine Fahrpreisermäßigung auf den Staatsbahnen dadurch gewährt werde, daß bei der Benutzung der dritten Wagenklasse der Militärfahrpreis erhoben wird. Diese Einrichtung tritt am 1. April d. J. auf den Staatseisenbahnen in Geltung.

* [**Erhöhung der Lehrergehälter.**] Durch Ministerialverfügung veranlaßt, haben die Bezirksregierungen die Magistrate der Städte mit 2000 bis 10,000 Einwohnern aufgefordert, binnen kurzem das Minimalgehalt der Volksschullehrer auf 1000 Mark zu erhöhen und denselben außerdem Wohnungs- und Feuerungsentschädigung zu gewähren.

* [**Eine neue Dampferlinie**] wird in diesem Jahre auf der Weichsel eingerichtet werden. Die Firma Ick-Danzig beabsichtigt nämlich, die vier Dampfer, welche früher zwischen Danzig und Warschau kursirten, zwischen Danzig und den Weichselstädten bis nach Bromberg hin laufen zu lassen. Außerdem soll nach dem „Ges." von Königsberg uns eine direkte Dampferlinie über die Weichsel, Brahe, Netze u. s. w. nach Berlin ins Leben gerufen werden.

* [**Stapellauf.**] Der Stapellauf des österreichischen Torpedodepotschiffs „Pelikan", der bekanntlich der größte bisher auf der Schichau'schen Werft gebaute Dampfer ist, soll morgen Vormittag stattfinden, vorausgesetzt, daß Wasserstand und Strömung es gestatten. Nach dem Stapellauf soll im Kasino ein Diner stattfinden, zu welchem Einladungen an die hiesigen österreichischen Marineoffiziere und die ersten Beamten des Herrn Geheimrath Schichau ergangen sind. — Beiläufig erwähnen wir, daß es gestern Vormittag viele auf ein falsches Gerücht über den Stapellauf „Reingefallene" gab.

* [**Der Oberländische Kanal**] ist jetzt zumeist eisfrei. Bei günstiger Witterung soll noch vor Ostern die Schifffahrt darauf eröffnet werden. Es werden hier gleich in erster Zeit nach der Eröffnung größere Posten Flößholz aus dem Oberlande erwartet, während bereits eine Anzahl Kähne hier Steinkohlen laden, die über den Kanal nach Mohrungen und anderen Orten geführt werden sollen.

* [**Die Hommel**] war gestern bereits nahezu zwei Fuß zurückgetreten. Doch stehen die Wiesen an ihrer Mündung noch weit unter Wasser.

* [**Schifffahrt.**] Nach uns heute zugehenden Mittheilungen hofft man, daß das Frische Haff in 24 Stunden eisfrei sein wird, da die Eisdecke gelöst ist und die Schollen durch das Tief bei Pillau nach See getrieben werden, ohne daß eine Stopfung stattgefunden hat. Der ziemlich scharfe Nordwestwind hindert gegenwärtig allerdings die Räumung des Haffes. Dies gilt natürlich nicht für den Elbinger Theil des Haffes, auf dem das Eis noch fest liegt.

* [**Gaspreise.**] Einer Mittheilung zufolge, welche wir aus **Stettin** erhalten, wird dort Leuchtgas für 15. Pfg., Gas für gewerbliche Zwecke, für Heizung und Küche für 12. Pf. geliefert. In Stettin sind hiernach die Gaspreise billiger als bei uns, denn wir müssen das Leuchtgas mit 18 Pfg. und solches, welches gewerblichen Zwecken dienen soll, mit 15 Pfg. bezahlen.

* [**Vergiftung.**] Besinnungslos aufgefunden wurde gestern Abend gegen 8 Uhr ein alter Mann in einem Hausflur der Kurzen Hinterstraße, welcher auf Requisition durch einen Polizei-Beamten ins Krankenstift geschafft wurde, woselbst der Mann bereits heute früh verstorben ist. Derselbe soll sich durch den Genuß von Karbolsäure vergiftet haben.

* [**Ermittelte Diebin.**] Ein auswärtiger Gastwirth machte am verflossenen Sonnabend hier eine Kneiptour, wobei ihm in einem Schankgeschäft auf dem Inn. St. Georgendamm 100 Mark gestohlen wurden. Als Diebin wurde heute die Kellnerin eines Schankwirths am Elbing ermittelt, die sich zu jener Zeit besuchsweise bei der in dem eben bezeichneten Schankgeschäft fungirenden Kellnerin aufgehalten und mit dieser und dem betrunkenen Gast dort gezecht hatten.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Güstrow** (Mecklenburg), 17. März. Die entsetzliche **Blutthat**, welcher in der Nacht vom 7. zum 8. November v. J. in dem Dorfe Neuhof bei Grabow der Erbpächter und Schulze Meier, dessen Ehefrau und Tochter zum Opfer gefallen, beschäftigte gestern und heute das hiesige Schwurgericht, vor welchem sich der 24 Jahre alte Arbeiter Gustav Busch aus Sähle, Kreis Prenzlau, und der 20 Jahre alte Schneidergeselle Richard Richter aus Eberswalde wegen Raubmordes bezw. auch noch wegen Sittlichkeitsverbrechens und Diebstahls zu verantworten hatten. Die brutale That hat s. Z. in weiten Kreisen berechtigtes Aufsehen erregt. Am 8. November wurden die Ortsvorsteher Meier'schen Eheleute und deren 5jährige Tochter todt in ihren Betten vorgefunden, sie waren durch Beilhiebe entsetzlich zugerichtet, Spinde, Schränke, Kommoden waren erbrochen und ihres Inhalts beraubt. Die Kriminal-Polizei stellte ihre Recherchen mit der größten Energie an und fand schließlich Spuren, welche auf die beiden Angeklagten als Thäter hinwiesen. Der Angeklagte Busch ist ein hartgesottener Verbrecher, welcher schon manche verbrecherische Heldenthat auf dem Gewissen hat und mehrere harte Strafen erleiden mußte. Er ist s. Z. einmal zu Neu-Ruppin wegen Nothzucht zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt worden und hatte seine Strafe in Plötzensee zu verbüßen, wo er einmal einen kühnen Fluchtversuch machte. Bei den jetzt unter Anklage stehenden Sittlichkeitsverbrechen handelt es sich um gleichfalls sehr freche Thaten, für welche er von der Prenzlauer Staatsanwaltschaft steckbrieflich verfolgt wurde. Als er verhaftet wurde, gelang es ihm wieder, aus dem Gefängniß zu Lychen zu entspringen. Bei dem einen dieser unsittlichen Attentate, welche der Angeklagte zugab, hat derselbe einen unglaublich frechen Coup gegen die Frau des Schmiedemeisters Mohr zu Ravensbrück ausgeführt. Während Herr Mohr Nachts um 12½ Uhr noch beim Bier im Kruge saß, schlich er sich in das offene Haus desselben, löschte, nachdem er Spinde und Kommoden durchwühlt hatte, das Licht in der Schlafstube aus und legte sich in das Bett, in welchem die Frau schlief. Diese erwachte, merkte, daß ein fremder Mann an ihrer Seite war und packte den Angeklagten kühn entschlossen, gleichzeitig durch furchtbare Hilferufe ihren Ehemann herbeilockend. Doch noch ehe dieser an Ort und Stelle angelangt war, war es dem Angeklagten gelungen, sich loszureißen und durch das Fenster zu entfliehen. Bald nach diesem unerhörten Vorfalle ist die junge Frau infolge des gehabten Schreckens gestorben. In diesem Falle wurde der hinterlassene Stock des Angeklagten zum Verräther an demselben.. Als er nach einiger Zeit dingfest gemacht worden war, entfloh er wieder aus dem Gefängniß zu Lychen, trieb sich einige Zeit in Berlin umher und kam nach Neubrandenburg, wo es ihm gelang, einem Lackirer Kley eine Reisetasche mit Kleidungsstücken und Legitimationspapieren zu stehlen. Unter dem Namen Kley trieb er sich dann in der Welt umher, bis er in Parchim auftauchte und hier mit Richter zusammentraf, welcher gleichfalls ein vollendeter Verbrecher und wiederholt bestraft ist. Beide wanderten nun gemeinschaftlich nach Puttlitz, gingen nach Perleberg und haben dann — wie die Beweisaufnahme ergeben hat — in Neuhof die entsetzliche That begangen. Nach derselben reisten beide Verbrecher noch mehrere Tage zusammen, und zwar Richter auf die Papiere des Kley, Busch auf Papiere, welche er seinem Schwager Benzin entwendet hatte. In Wittenberg trennten sich Beide, Richter stahl in Wusterhausen einem gewissen Bock die Legitimationspapiere, ging dann in's Mecklenburgische und wurde in Fürstenberg beim Betteln verhaftet, da man ihn an der Tätowirung seiner Hand erkannte. Busch schlug sich bis nach Lenzen durch, wurde schließlich an dem fehlenden Finger einer Hand als der verdächtige ehemalige Knecht des ermordeten Meier erkannt und dingfest gemacht. — Die sehr umfangreiche Verhandlung, bei welcher über 30 Zeugen zu vernehmen waren, endete mit dem Schuldigspruche der Geschworenen. Der Gerichtshof sprach über beide Angeklagte das Todesurtheil aus.

Handels-Nachrichten.

Danzig, den 19 März

Weizen: loco unver., 300 Tonnen. Für bunt und hellfarbig inl. — M, hellbunt inländisch 203—205 M, hochbunt inländisch 207 M, Termin April-Mai 126pfd. zum Transit 161,50 M, per Juni-Juli 126pfd. zum Transit 161,60 M

Roggen: loco flau, inländ. 159—168 M, russisch und polnisch zum Transit 122—122,35 M, per April-Mai 120pfd. zum Transit 123,00 M, per Juni-Juli 120pfd. zum Transit 123,00 M

Gerste: gr. loco inländisch — M

" kl. loco inländisch — M

Hafer: loco inländisch 128—135 M

Erbsen: loco inländisch — M

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 20. März, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse: Ruhig. Cours vom	19./3.	20./3.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe .	96,60	96.60
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe .	96,80	96,70
Oesterreichische Goldrente	97,80	97,90
4 pCt. Ungarische Goldrente . . .	93,20	92,90
Russische Banknoten	240,45	240,70
Oesterreichische Banknoten	176,55	176,50
Deutsche Reichsanleihe	106,25	106,30
4 pCt. preußische Consols	105,70	105,75
4pCt. Rumänier	87,20	87,20
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	68,25	—,—

Produkten-Börse.

Cours vom	19./3.	20./3.
Weizen April-Mai	213,—	212,70
Mai-Juni	200,70	210,20
Roggen ermattet.		
April-Mai	183,—	182,50
Mai-Juni	180,50	180,—
Petroleum loco	23,20	23,20
Rüböl April-Mai	61,—	61,20
Sept.-Okt.	62,80	63,30
Spiritus 70er April-Mai	51,40	51,30

Königsberg, 20. März. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L°/o excl. Faß.

Tendenz: Besser.

Zufuhr: 20,000 Liter.

Loco contingentirt	68,75 M	Geld.
Loco nicht contingentirt	49,— "	"
März nicht contingentirt	48,75 "	Geld.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntage Palmarum.

St. Nicolai-Pfarr-Kirche.

Vorm.: Herr Kaplan Reichelt.

Nachm.: Herr Kaplan Pfitzenreuter.

Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.

Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Lackner.

Nachm. 2 Uhr: Herr Candidat Görke.

Heil. Geist-Kirche.

Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Rahn.

Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.

Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Riebes.

Beichte 9½ Uhr.

Nachm. ¾2 Uhr: Kindergottesdienst.

Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Rahn.

St. Annen-Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Beichtandacht.

Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Malletke.

Nachm. 1½ Uhr: Kindergottesdienst.

Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Becker.

Heil. Leichnam-Kirche.

Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Becker.

Vorm 9¾ Uhr Beichte.

Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Schiefferdecker.

Prüfung der Confirmanden.

Reformirte Kirche.

Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald.

Mennoniten-Gemeinde.

Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harder. (Taufe.)

Evangelischer Gottesdienst in der Baptisten-Gemeinde.

Vorm. 9½, Nachm. 4½ Uhr.

Donnerstag Abend 8 Uhr.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 20. März 1891.

Geburten: Arbeiter Carl Dobschinski S. Fabrikarbeiter Gottfried Mauter S. Gürtler Carl Rudschinski T.

Aufgebote: Maurergeselle August Hoffmann-Elb. mit Anna Thebud-Elb. Kutscher Otto Schulz-Gr. Bestendorf mit Auguste Schmischke-Elb.

Sterbefälle: Arbeiterfrau Amalie Longkowski, geb. Schwinkowski, 60 J. Fabrikarbeiter August Lange T. 4 J.

Für die Frühjahrs-Saison

empfehlen

Regenmäntel, Jaquettes, Promenades, Umnahmen.

Nachdem wir unsere

Confections-Läger

bedeutend vergrößerten, sind wir in den Stand gesetzt, unsere werthe Kundschaft bei **größter Auswahl billiger denn je** zu bedienen.

Unser Augenmerk, wie immer, auf **gute Stoffe** und **vorzüglichen Sitz** richtend, ließen wir es uns noch besonders angelegen sein, die Preise **erdenklichst billig** zu stellen.

Enss & Dyck.

Bekanntmachung.

Nach § 13 des Gesetzes vom $\frac{\text{1. Mai 1851}}{\text{25. Mai 1873}}$ und des § 16 der Klassensteuer-Veranlagungs-Instruction vom 29. Mai 1873, wird die von der Königl. Regierung zu Danzig festgestellte Klassensteuerrolle des hiesigen Stadtkreises für das Veranlagungsjahr 1891 bis 1892 im Steuerbureau auf dem Rathhause **vom 23. d. M. bis einschließlich den 5. April cr.** während der Dienststunden zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen.

Reclamationen gegen die Veranlagung zur Klassensteuer sind innerhalb einer Präclusivfrist von zwei Monaten nach dieser Bekanntmachung, also bis einschließlich den 5. Juni cr., bei dem Herrn Oberbürgermeister **Elditt, im Rathhause,** schriftlich anzubringen, widrigenfalls der Anspruch auf Ermäßigung der Steuer für das laufende Etatsjahr erlischt.

In den Reclamationsschreiben ist **die Hebenummer** der Klassensteuer und **die Wohnung** des Reclamanten **sowie Stand und Namen** deutlich anzugeben.

Ferner wird hierdurch nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 16. März 1883, wegen Aufhebung der beiden untersten Klassensteuerstufen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß **die Klassensteuer** von den zur 1. und 2. Stufe Veranlagten als Staatssteuer **nicht zu entrichten** ist, daß aber die Klassensteuer-**Veranlagung** für die Communalsteuer **maßgebend** bleibt und deshalb auch diejenigen, welche sich durch die Veranlagung zur 1. oder 2. Stufe beschwert fühlen, rechtzeitig reclamiren können.

Die Klassensteuer der 3. bis 12. Stufe bleibt für die Monate Juli, August und September cr. unerhoben.

Elbing, den 16. März 1891.

Der Magistrat.

Verdingung.

Neubau und Umbau des Rathhauses.

Neubau eines Gefängnisses.

Für obige Arbeiten sollen weiter verdungen werden:

1) Lieferung von Verblendsteinen und zwar:
   - ca. 70 Tausend ganze Verblendsteine,
   - ca. 6 " Radialsteine,
   - ca. 20 " 1/4-Steine und
   - ca. 1 " 3/4-Steine.
2) Ausführung der Schmiedearbeiten ca. 2080 kg.
3) Ausführung der Sandsteinarbeiten ca. 210 cbm.

Anschlags-Auszüge sind auf dem Rathhause im Bureau III gegen Erstattung der Anfertigungskosten zu entnehmen; ebendaselbst sind auch die Bedingungen einzusehen.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen kostenfrei im Bureau III des Rathhauses bis spätestens

Sonnabend, den 28. März 1891

einzureichen und zwar:
- bis Vormittags 10 Uhr für Lieferung der Verblendsteine,
- bis Vormittags 10½ Uhr für Ausführung der Schmiedearbeiten,
- bis Vormittags 11 Uhr für Ausfühführung der Steinmetzarbeiten.

Elbing, den 28. Februar 1891.

Der Magistrat.

Backhonig,

50 Pf. pro Pfd.,

besten Leckhonig,

70 Pf. pro Pfd.

Julius Arke.

Bekanntmachung.

Montag, den 23. d. Mts., sollen aus dem Forstreviere **Grunauer-Wüsten** etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden, und zwar:

35 Ei.-Nutzholz, 2 Deichs., 4 Kahnknie,
3 Rothbu.-, 5 Bi.-, 6 Ki.-Nutzholz,
311 R.-Mtr. Ei.-, Bu.-, Bi.-, Er.-Klobenholz (darunter 2 und 3 Mtr. langes),
110,5 " Knüppelholz,
30 " Stubben,
460 " Reisig.

Versammlung der Käufer Morgens 10 Uhr im Gasthause zu Dambitzen.

Elbing, den 14. März 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 26. d. Mts., sollen aus dem Forstreviere **Schönmoor** etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden, und zwar:

3 Ei.-, 9 Bu.-, Esch.-, Ahorn-, 2 Bi.-, 4 Ki.-Nutzholz,
229 R.-Mtr. Ei.-, Bu.-, Bi.-, Er.-Klobenholz, darunter 2 Meter lange für Pantoffelmacher,
77 " Knüppelholz,
29 " Stubben,
270 " Reisig.

Versammlung der Käufer Morgens 10 Uhr im Kruge zu Schönmoor.

Elbing, den 14. März 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die während des Etatsjahres vom 1. April 1891 bis ult. März 1892 im hiesigen Justiz-Gefängnisse anzusammelnden Küchenabgänge sollen im Wege öffentlicher Licitation am

25. März 1891,
Vormittags 11 Uhr,

durch die Gefängniß-Inspection, Zimmer Nr. 8, unter den daselbst einzusehenden Bedingungen an den Meistbietenden veräußert werden. Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Elbing, den 16. März 1891.

Der Gefängniß-Vorstand.

Sonnabend, 4. April cr.,
Vorm. 11 Uhr,

findet in dem Stadtverordnetensaale die Verpachtung der dem Gemeindegut der Altstadt gehörenden Ländereien und Triften auf ein Jahr, sowie der Parzelle am Kranichsee, 2 Erdstiche in den Roßwiesen, 1 Erdstich und 3 Parzellen in der großen Michelau, 1 Erdstich und das frühere Salzmannsche Land in den Bollwerkswiesen auf 6 Jahre statt, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Der Vorstand des Gemeindeguts der Altstadt.

J. Frühstück. E. Riediger.

Altstädtische Töchterschule.

Anmeldungen von Schülerinnen zu dem Donnerstag, den 2. April cr., beginnenden neuen Lehrkursus können, so weit es der Raum gestattet, für einige Klassen noch angenommen werden, und bin ich

Montag, den 23. März,
Nachmittags von 2 Uhr ab,

bereit, dieselben entgegenzunehmen. Schülerinnen, welche schon andere Schulen besucht haben, müssen ihre Hefte mit den gefertigten schriftlichen Arbeiten und ihr letztes Schulzeugniß mitbringen. Für neu einzuschulende Kinder ist das Impfattest und für die Kinder evangelischer Konfession auch eine Taufbescheinigung vorzulegen.

Straube.

Färberei, Chem. Wäscherei und Garderoben-Reinigung

von

A. Driedger

Heil. Geiststraße 23.

Sommerüberzieher, Regenmäntel, Hosen, Röcke, Gardinen, Tischdecken, Möbelstoffe, sowie sämmtliche Damen-Garderoben werden unzertrennt mit vollständigem Besatz in allen modernen Farben umgefärbt, gewaschen und neu aufgedämpft.

Preise **billiger** bei selbiger Leistungsfähigkeit wie außerhalb.

Siegel's

Hühneraugen-Tod

Wirkliches Radikalmittel

zur Beseitigung der Hühneraugen, Leichdörner 2c. (keine Tinktur!!) in kleinen Kruken zu 75 Pf. sind wieder vorräthig bei

J. G. Jetzlaff,
Fischerstraße 14/15.

Schönbuscher Bock,

Lager- und Märzen-Bier

offerirt

S. Ochs.

Wer an Husten

Brustschmerzen, Heiserk., Asthma, Reiz im Kehlkopf etc. leidet, für den ist der weisse Frucht-Brust-Saft das beste Haus- u. Genussmittel. Bei **Rud. Sausse,** Alter Markt, erhältlich.

Das **größte**

Roggenbrod

ist zu haben in der

Bäckerei
Alter Markt Nr. 4.

Ein Lehrling

kann in meiner Bäckerei eintreten.

J. Rutzky.

Ein kräftiger ordentlicher

Lehrling

an Drahtzangen wird zu Ostern gesucht von

Wilh. Frase,
Glörfeld b. Halver i. W

Ein **verheiratheter**

Wirthschafts-Inspector,

mit Allem vertraut, auch fähig die Hofwirthschaft, Bücher und Gutsschreibereien zu führen, von gleich oder 1. April gesucht. Offerten unter **S. S. 68** in der Exped. dieses Blattes erbeten.

Eine zuverlässige gute

Köchin,

welche auch die feine Küche versteht, findet bei hohem Lohne Stellung zum 2. April d. J. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Herrsch. Wohnung von 2 Zimmern und Zubehör zu vermiethen
Lange Hinterstr. 39.



Nach Pillau und Königsberg

ladet statt Dampfer „**Express**" zuerst Dampfer „**Iris**" und wird voraussichtlich im Laufe der nächsten Woche expedirt.

Elbinger Dampfschiffs-Rhederei
F. Schichau.

Charfreitags-Concert

des

Elbinger Kirchenchors

Charfreitag, den 27. März d. J., Abends 8 Uhr,
in der **St. Marienkirche.**

„Der Tod Jesu",

Passionskantate von **C. H. Graun** für **Soli** (Sopran, Tenor, Baß), **Chor** und **Orchester** (Kapelle des Herrn Otto Pelz).

Textbücher à **10 Pf.** und **Billets** à **50 Pf.** (Kirchenschiff und Seitenchor **ein** Preis) bei **S. Bersuch Nachf.** (Herrn **Rudolph Nadolny**).

Nummerirte Plätze am Altar à **1 M.** können bei Vorherbestellung bis **Donnerstag, den 26. März, Mittags 12 Uhr**, eingerichtet werden; **Plan** in der Verkaufsstelle.

Theodor Carstenn, Cantor an St. Marien.

---

7. bis 9. April

Ziehung der **zweiten** Klasse der

Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Originalloose, die bei mir im Depot belassen werden:

	1/1	1/2	1/4	1/8
Loos: Mk.:	112	56	28	15
an Ern. 3. Kl. "	56	28	14	7½
zu zahl. f. 4. Kl. "	56	28	14	7½
bei Vorausbezahl. für alle Klassen	220	110	55	28

Antheilloose:

	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Loos: Mk.:	28	14	7	3,50	2
"	14	7	3,50	1,75	1
"	14	7	3,50	1,75	1
"	55	27½	14	7	4

Amtliche Listen für alle Klassen 1 Mark.

Richard Schröder, **Berlin C. 19.** Spittelmarkt 8 und 9.

gegründet 1875.

Provinzial-Zuchtvieh-Ausstellung

nebst

internationaler Ausstellung landwirthsch. Maschinen und gewerblicher Producte

in Elbing vom 21. bis 24. Mai 1891.

Für Zuchtvieh kommen Geldpreise im Gesammtbetrage von 22,000 Mark zur Vertheilung nebst zahlreichen Ehrenpreisen. Letztere auch für Maschinen, Producte 2c.

Anmeldungen werden, soweit es der noch vorhandene Raum erlaubt,

bis 1. April cr. **angenommen.**

Anmeldungen bei Oekonomie-Rath **Dr. Oemler** in Danzig.

Die Hauptverwaltung des Centralvereins Westpr. Landwirthe.

Die Abtheil. f. Garderobenfärberei

von **Heinrich Karkutsch**

empfiehlt das Auf- und Umfärben von

Paletots, Röcken, Beinkleidern, Regenmänteln 2c.

in unzertrenntem Zustande, in **dunkelblau, olive, braun** und **schwarz.**

Regenmäntel im Ganzen, vorzüglich in **grau.**

Reparatur auf Wunsch. Circular gratis.

24. Lange Hinterstr. 24.

Pferdelotterien!

Stettiner Pferde-Lotterie.	Königsberger Pferde-Lotterie.
Ziehung am 12. Mai.	Ziehung am 13. Mai.

Loose à **1 Mark 30 Pf.,** 11 Loose à 10 Mark 30 Pf. incl. Porto und Liste versendet

Bankgeschäft Richard Schröder,
Berlin C. 19, Spittelmarkt 8 und 9.

gegründet 1875.

Die Grabdenkmäler- und Marmorwaaren-Fabrik

von

M. Loewenberg,

Heilige Geiststraße Nr. 20,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in

Schwedischem Granit, Syenit, Marmor, Sandstein und Eisen.

Anfertigung auf Verlangen nach jeder Form und Zeichnung.

Das geehrte Publikum wird gebeten, bei vorkommendem Bedarf die Aufträge rechtzeitig aufzugeben, damit die Lieferung pünktlich erfolgen kann.

M. Loewenberg.

Vom Lager der **E. Klose & Noss'schen** Concursmasse werden

Tapeten



sehr billig, sowie auch **Tapeten-Reste** zu jedem nur annehmbaren Preise abgegeben.

Ferner werden

Möbel und Polsterwaaren

preiswerth und billig abgegeben.

Albert Reimer, Concurs-Verwalter.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 68. Elbing, den 21. März. 1891.

Im Tode vereint.

Roman von P. W. Heinrich.

1)

Nachdruck verboten.

Motto:

Einst haben süße Töne
Erheitert mir mein Herz,
Sie haben mir verscheuchet
So manchen trüben Schmerz.

Sie legten an den Busen
Der schönsten Jungfrau mich,
Es schmiegten sich zusammen
Die Herzen wonniglich.

Doch ach! Verklungen ist es,
Das süße Liebeslied,
Die Melodie hallt leise
Mir nach noch im Gemüth.

Aus Rührung möcht' ich weinen
In meinem kranken Herz,
Weil Eins sich noch gefunden
Das mitfühlt meinen Schmerz.

Ach frage mich nicht, Mädchen,
Und dring' nicht in mich ein,
Es wird sonst noch mehr bluten,
Die Wund' im Herzen mein.

Auch Du kannst ja nicht heilen
Den Schmerz, der nimmer ruht,
Obgleich Du Dich mir zeigest
So mitleidsvoll und gut!*)

1. Kapitel.

Goldig funkelte die Abendsonne durch das dunkle Grün der Kastanien und Eichenwälder, und rosig die Morgensonne blühender Jugend in meinem Herzen. Die letztere umstrahlte heiter die zweite Hälfte meines sechsundzwanzigsten Lebensjahres, zu jener Zeit, als ich nach vollendeten medizinischen Examinas der Universität entrückt, mich auf einer Erholungsreise durch die Schweiz befand; die erstere tauchte soeben die äußersten Spitzen ihrer purpurnen Zehen in den prächtigen Luganosee, in dessen Bett sie sich zum Schlummer niederzulegen gedachte, als ich dem von Zürich ankommenden Schnellzuge zu Lugano entstieg.

Einem Dienstmann mein Gepäck übergebend, ersuchte ich selbigen, mich in ein gut frequentirtes Hotel zu führen, worauf mir derselbe „A. Behá's Hotel du Parc“ vorschlug.

Daselbst angekommen, ging ich sofort auf das mir angewiesene Zimmer, machte Toilette und begab mich sodann in den gemeinschaftlichen Speisesaal, wo ich schon ein ansehnliches Fähnlein bunt gemischter Gäste vorfand.

Der Sohn des Hotelbesitzers stellte mich einigen Herren vor und bald war ich mit mehreren derselben in angenehmster Unterhaltung.

Man setzte sich auch alsdann zu Tisch und ich hatte Gelegenheit, die Anwesenden, Einen nach dem Andern, einer oberflächlichen Musterung zu unterziehen.

Gegenüber hatte ich eine junge, ziemlich schöne Engländerin mit ihrer Mama und Gesellschafterin sitzen; rechts neben mir einen geschwätzigen Reisenden, der mich sofort mit seinen Hosen- und Westenflecken — (in welcher Branche er reiste) zu belästigen begann; links saß mir dagegen ein älterer Herr zur Seite, der Lugano — ebenso wie ich — zu einem kleinen Erholungsaufenthalt erwählt hatte.

Kurze Zeit, nachdem wir uns zur Tafel gesetzt hatten, neigte sich mein Gegenüber (die junge Engländerin) ein wenig nach mehreren, mehr rechts von ihr sitzenden Gästen und sprach in schlechtem Italienisch ziemlich laut, so daß es fast die ganze Tischgesellschaft hören konnte:

„Der verrückte Doktor fehlt ja heut!“

Die meisten Anwesenden lachten; ich dagegen wendete mich zu meinem linken Nachbar mit der Frage, was es für eine Bewandtniß mit dem qu. Doktor habe, worauf aber die junge Engländerin, welche meine Frage gehört hatte, sofort das Wort ergriff und sprach:

„Den langweiligen Menschen sollen Sie kennen lernen; schon seit drei Wochen wohnt er hier im Hotel und Niemand weiß mehr, als daß er Dokter K . . . . . heißt und aus Deutschland ist. Ladet man ihn zu einem Vergnügen oder einer Gesellschaft ein, so ist seine Antwort „Eitle Welt!“, sonst spricht er aber nur das Nöthigste!“

Die Engländerin hatte eben ihre boshafte Schilderung beendet, als die große Flügelthür des Speisesaal sich öffnete und ein junger, langgewachsener, bartloser Herr in einem dunkeln, eleganten Gesellschaftsanzug hineintrat.

*) Bruder Studio's Dichtermappe.

Mit einigen stummen Verbeugungen nach verschiedenen Richtungen setzte er sich an die Tafel, warf sein Pince-nez von der Nase und begann zu diniren.

Mein linker Nachbar theilte mir leise mit, daß der eben eingetretene junge Herr der qu. Doktor sei.

Ich unterwarf ihn sofort einer näheren Prüfung durch mein Glas. — Er war von angenehmem Aeußern, hatte dunkles, gelocktes Haar, große dunkle Augen und auf der linken Wange bemerkte ich zwei Narben — anscheinend von einem Säbelduell herrührend — die hohe Stirn war von leichten Falten durchzogen und um seinen Mund spielte ein bitteres Lächeln.

Während des Diners sprach er kein Wort; nach Beendigung desselben erhob er sich sofort, zündete sich eine Cigarette an, stellte sich an ein offenes Fenster und ließ seine Blicke schwärmerisch über den klaren, ruhigen See schweifen.

Ich äußerte zu meinem Nachbar, welcher sich mir als der Regierungsrath S. aus T. vorgestellt hatte, den wir auch fortan als solchen bezeichnen wollen:

„Wahrhaftig, ein sonderbarer junger Mann; noch so jung, und doch schon lagert des Lebens bitt're Ernst auf seinem Antlitz; es scheint mir, als sei ihm die ganze Welt und was darin ist, verhaßt. Auch erinnert mich sein ganzes Aeußere an einen früheren Studiengenossen und ich würde fast glauben, daß er derselbe sei, wenn er nicht Doktor K. hieße. Uebrigens will ich mir Mühe geben, mich mit dem seltsamen Herrn Doktor bekannt zu machen, denn mir scheint dieses sein Benehmen fast wie ein Anflug von Schwermuth."

Der Regierungsrath entgegnete mir hierauf:

„Das letztere dünkt auch mir; daß Ihnen aber eine Annäherung gelingen wird, bezweifle ich sehr, da er stets jeden Versuch zurückweist; doch versuchen Sie es, es sollte mich freuen, wenn Sie den Herrn Doktor gegen die Welt und ihre Bewohner milder stimmen würden. — Doch noch eines, Herr Doktor! Spielen Sie vielleicht Schach?"

Als ich diese Frage mit „Ja" beantwortete, fuhr der Regierungsrath fort:

„Dann erlaube ich mir, Sie zu einer Partie einzuladen."

Diese Einladung war mir sehr willkommen und wir begaben uns in die Rauch- und Spielzimmer und nahmen eine Partie Schach auf.

Nach Beendigung derselben begab ich mich allsogleich auf mein Zimmer, um von der Anstrengung der Reise ein wenig auszuruhen.

Anfangs wollte sich der ersehnte Schlaf nicht einfinden, denn das Bild des Doktor K. schwebte mir beständig vor und nahm meine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch; ich nahm mir aber fest vor, ihn den andern Tag schon zu belagern.

Bald wiegte ich mich dann in einem süßen Schlummer und träumte von der Heimath und von meiner ersten Liebe. —

Am anderen Morgen erwachte ich ziemlich früh, und nachdem ich mich angekleidet, begab ich mich an das Ufer des Sees, um ein wenig zu promeniren.

Daselbst traf ich auch schon einige der gestrigen Tischgesellschaft an und darunter den Regierungsrath, welcher mich sofort in ein Gespräch zog.

Nach den ersten Höflichkeitsfragen lenkten wir unsere Unterhaltung selbstverständlich wieder auf den seltsamen Doktor K.

Der Regierungsrath äußerte:

„Bald wird auch der junge Doktor kommen, denn er fährt alle Morgen und Abende — wenn es das Wetter gestattet — weit hinaus in den See, — vielleicht um zu träumen."

Als ich eben eine andere Frage stellen wollte, ertönte das silberhelle Lachen der Engländerin hinter meinem Rücken, und uns einen „guten Morgen" wünschend, trat sie zu uns, erkundigte sich, wie ich den Aufenthalt hier fände und ob ich längere Zeit in Lugano zu bleiben gedächte.

Ich war — offen gestanden — ein wenig erstaunt über das bei Engländern so seltene offene und freie freundschaftliche Benehmen, dankte zu erst für die gütigen Nachfragen und theilte ihr dann mit, daß ich einige Wochen zu bleiben gedenke.

„Das ist ja herrlich," sprach die junge Dame hierauf, „Sie werden sich doch nicht so wie der verrückte Doktor K. der Gesellschaft entziehen; wir haben ein Vergnügungs-Komitee gebildet — dem auch ich angehöre — und versuchen die Zeit so angenehm, wie nur immer möglich, totdzuschlagen. Für heute Morgen, da wir so reizendes Wetter haben, ist eine kurze Gondelfahrt über den See in Aussicht genommen und ich bitte Sie im Namen des Komitees uns Ihre Gesellschaft nicht zu versagen."

Wer hätte dieser Einladung widerstehen können, aus dem Munde einer schönen jungen Dame, die — wie ich herausgefunden — noch von dem verderblichen Pechhauch der Salongesellschaften unberührt geblieben war und sich wirklich so gab und benahm, wie Mutter Natur es ihr eingab.

Ich gab ihr auch meine Freude über die Einladung zu erkennen, und wir begaben uns an die Ufer des Sees, wo eine Gesellschaft von 20—30 Personen sich um die bereit gehaltenen Gondeln drängte.

Die junge Engländerin, an deren Seite ich auf die Gruppe zuschritt, führte mich zu einem älteren Herrn und rief demselben zu:

„Haha! Wieder eine Eroberung gemacht — Morgenstund' hat Gold im Mund!"

Hierauf stellte sie mich dem älteren Herrn, welcher mir als Lord Bellhamm bekannt gegeben wurde, vor.

Die junge Engländerin, deren Gesellschafterin, der Regierungsrath und meine Wenigkeit stiegen, wie auch die übrige Gesellschaft, in die Gondeln und stießen in den klaren See.

Die letzte Gondel unserer Gesellschaft legte

eben ihre Ruder aus, als auch der Herr Doktor K. an das Ufer trat.

Der Regierungsrath bemerkte ihn zuerst und sprach:

„Schauen die Herrschaften, bitte, einmal nach dem Ufer, da kommt der Herr Doktor K.; soll mich doch wundern, ob er heut ebenfalls seine gewohnheitsmäßige Gondelfahrt unternehmen wird.“

Wir richteten alle unsere Blicke nach dem Ufer und beobachteten jede Bewegung des Doktor K. Und richtig, derselbe stieg in ein kleines Boot und stach mit kräftigen Ruderschlägen in den See, sein Boot direkt auf die unsrigen zulenkend; in wenigen Minuten hatte er uns erreicht, grüßte mit stummen Verbeugungen nach rechts und links, führte sein Boot zwischen unseren Gondeln hindurch, und bald war er weit von uns entfernt.

Als er fast unserem Sehkreise entronnen war, legte er, wie wir durch einen Fernstecher bemerken konnten, seine Ruder ein, stützte seinen Kopf in eine Hand, ließ seine Blicke über das herrliche Ufer schweifen, sich und sein Boot aber ganz dem Spiel der leichten Wellen überlassend. Auch wir erfreuten uns nun an den Schöpfungen der Natur.

Lugano macht — vom See aus gesehen — einen wahrhaft imposanten Eindruck.

Zwischen den reichverzweigten Höhenzügen und Hochthälern, gebildet von den südlichen Ausläufern der großen Alpenkette und durchschnitten von den Weltverkehrstraßen zwischen Deutschland und Italien, — mitten zwischen den Stromthälern der Adda und der Doire liegen, wie leuchtende Perlen ausgestreut, die italienischen Seen, und die kostbarste unter diesen Perlen ist der fast eine Quadratmeile große Lugano-See. Hier finden wir die Majestät der Gebirgswelt neben der üppigen Pracht des Südens, die poetischen Alpengewächse neben den immergrünen Lorbeer- und Orangenhainen Italiens.

Die Stadt Lugano, am schönsten Punkte des fischreichen Sees gelegen, zählt 6000 Einwohner und macht den Eindruck einer freundlichen kleinen Residenz. Ein Kranz der herrlichsten Villen zieht sich auf den fruchtbaren grünen Hügelgeländen um die Stadt herum und spiegelt sich in dem tiefblauen See.

Die Sonne war jetzt in ihrem vollen Glanze am östlichen Himmel erschienen und tauchte ihre Strahlen wie grüßend in den ruhigen Spiegel des Sees, während sie das am Himmel befindliche leichte Dämmergewölk rosenroth malte. Lugano lag wirklich malerisch da; die terrassenförmige weiße Häuserfront, unterbrochen von dem dunkeln Grün der Feigen, Orangen- und Lorbeerbäume hob sich in dem goldenen Kleid, welches die Morgensonne ihr anzog, prächtig von dem herrlichen, südlichen Blau des Himmels ab, und es wäre ein dankbares Thema für einen Landschaftsmaler gewesen, Lugano, so wie wir es sahen, der Leinwand zu übergeben.

Die Sonne stieg nun immer höher und höher, und es wurde uns bereits ziemlich warm, weshalb auch die meisten Gondeln sich wieder dem Ufer näherten. Auch wir fuhren jetzt nach dem Ufer, das Boot des Doktor K. aber schaukelte sich immer noch weit draußen im See und sein Insasse schien wirklich in tiefes Träumen versunken zu sein, denn man gewahrte ihn immer noch in derselben Stellung wie zuvor.

Als wir unseren Gondeln entstiegen waren, zerstreute sich die Gesellschaft in den herrlichen Anlagen am Seeufer. Nach langer Zeit kam auch das Boot des Doktor K. wie ein Pfeil auf das Ufer zugeschossen, legte an und sein Insasse eilte nach unserem Hotel.

Der Regierungsrath äußerte:

„Wahrhaft seltsam; könnte man nicht glauben, daß er der Welt und selbige ihm verhaßt sei — oder — ob er vielleicht gar unglücklich geliebt hat?“

„Sein Benehmen ist auch mir räthselhaft,“ antwortete ich, „doch heute will ich den Versuch machen, etwas Näheres aus ihm herauszubekommen.“

Der Regierungsrath wünschte mir viel Glück dazu, und wir begaben uns zusammen in die Lesesalons des Hotels, wo wir die eben angekommenen Zeitungen durchflogen.

Während die Damen sich später auf ihre Zimmer zurückzogen, um Toilette zu wechseln, begaben sich die meisten Herren der Gesellschaft in den Hotelgarten, um die Zeit in „süßem Nichtsthun“ zu verbringen und auch ich that ein Gleiches.

So kam auch die Zeit der Mittagstafel heran und die Glieder der Gesellschaft fanden sich wieder nach und nach im Speisesaal ein. Ich aber blieb noch im Garten, wo auch Herr Doktor K. in einer abgelegenen Orangenhecke saß, und ich beabsichtigte zu warten, bis dieser sich in den Speisesaal begeben würde.

Die Glocke der Table d'hote ertönte; Doktor K. ging langsamen Schrittes dem Speisesaal zu, und auch ich verließ nun den Garten, um mich ebenfalls zur Table d'hote zu begeben.

Als ich in den Saal trat, bemerkte ich Doktor K. an dem einen Ende der Tafel sitzend und glücklicherweise waren auch zu beiden Seiten Plätze frei; ich ging nun auf dasselbe Tafelende zu, grüßte die Gesellschaft und wählte meinen Platz dicht neben dem des Doktor K.

Bei diesem angekommen, maß mich derselbe mit einem langen, kalten Blick, als ob er sagen wollte: „Raum für Alle hat die Erde, warum verfolgst Du mich?“

Ich ließ mich aber durch diesen Blick von meinem gefaßten Plan nicht abbringen, verbeugte mich vor ihm mit den üblichen Vorstellungsworten: „Doktor H.“, und auch er erhob sich mit den Worten: „Angenehm, Doktor K.“ und vertiefte sich sofort wieder in seinen Ernährungsprozeß.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— **In der Petersburger Gesellschaft** macht ein **Duell** viel von sich zu reden, das am 12. März in der Nähe der Residenz stattgefunden hat. Die Vorgeschichte des Duells ist recht bezeichnend für die gesellschaftlichen Verhältnisse der russischen Hauptstadt. Flügeladjutant Kaufmann und Graf Tolstoj saßen in dem Gasthaus einer Vorstadt. Vor ihnen war Lieutenant Dworschetzki schon da. Er ließ sich von den Zigeunern, wie das üblich ist, Lieder vortragen und traktirte sie reichlich dafür. Die neuen Gäste mochten wohl ein wenig angeheitert sein, und Kaufmann machte den Zigeunern eine verächtliche Bemerkung über Dworschetzki. Sofort schritt Dworschetzki, ein baumlanger, riesenstarker Mann, auf ihn zu und schlug ihm ins Gesicht. Tolstoj, der seinem Freunde zu Hilfe eilte, mußte auch die Kraft des Herausgeforderten erproben. Schließlich aber versöhnten sich die Drei und gingen in Frieden auseinander. Dw. aber konnte nicht unterlassen, von seinem Abenteuer den Kameraden in Peterhof zu erzählen, und als auf dem Hofballe Offiziere aus Peterhof den Vorgang weiter verbreiteten, hatte das die unangenehmsten Folgen für die beiden Herausforderer. Die Gäste entfernten sich von ihnen und erzeigten ihnen auch sonst deutlich ihre Verachtung. Es kam so weit, daß General Richter den Bedauernswerthen den Rath gab, den Ball zu verlassen und sich mit Dw. zu schlagen. Kaufmann fuhr zu seiner Mutter aufs Land und erschoß sich. Als General R. dem Kaiser über diesen Fall Vortrag hielt, soll dieser erklärt haben, er sehe die Nothwendigkeit eines Duells zwischen Dw. und Tolstoj ein. Am Mittwoch fand um 1 Uhr im Hotel d'Europe die letzte Zusammenkunft der Sekundanten statt. Donnerstag schlugen sich Tolstoj und Dworschetzki. Soviel bekannt, sind Beide gänzlich wohlbehalten aus dem Zweikampf hervorgegangen.

— **Die vertauschte Braut.** Die Gemeinde Siklo im Arader Komitat ist die einzige in Ungarn, wo die Zahl der Männer genau so groß ist, wie die der Frauen, nämlich je 1416. Es kann also dort jeder Mann seine Lebensgefährtin finden — nur Vassilie Anghel war dies nicht im Stande und er ging nach Székudvar, um dort eine Braut zu suchen. Unter den drei Töchtern einer Familie wählte er die schönste und jüngste zur Lebensgefährtin. Als glücklicher Bräutigam kehrte er nach Siklo zurück; am Sonntag erschien er wieder in Székudvar und führte, nicht nur von Liebe etwas trunken, die Braut zum Altar, vor dem der Pope in üblicher Weise die Trauung vornahm. Als der Schleier von der Braut fiel, machte Anghel die Entdeckung, daß er betrogen sei, denn man hatte ihm nicht die jüngste, sondern die älteste der drei Schwestern angetraut. Er raisonnirte sofort und raisonnirte am nächsten Tage, aber es war ihm nicht mehr zu helfen und er mußte sich in sein Schicksal ergeben.

— **Amerikanischer Frauenkrieg gegen Bierwirthschaften.** In **Mount Etna**, im nordamerikanischen Staate Indiana, hat eine Schaar streitlustiger Weiber, mit Knütteln und Beilen ausgerüstet, eine Bierwirthschaft angegriffen und demolirt. Nach Verübung dieser Heldenthat gaben sie die Erklärung ab, daß das gleiche Schicksal allen anderen in dem Orte befindlichen Wirthschaften bevorstände, falls diese nicht schleunigst geschlossen würden.

Heiteres.

* [**Furchtbare Drohung.**] Ein Kassirer ging mit der Frau seines Prinzipals und der Kasse durch. Als das Geld alle geworden war, schrieb er von seinem Zufluchtsort an den Prinzipal: „Geehrter Herr! Wenn Sie mir nicht sofort noch 40,000 Mark senden, schicke ich Ihnen Ihre Frau zurück. Hochachtungsvoll Ihr u. s. w."

*

* [**Ein Versäumniß.**] Auf der Eisbahn bricht ein Schlittschuhläufer ein und versinkt vor den Augen des Publikums. Mit vieler Noth und Mühe wird er endlich, leider leblos, aus dem Wasser gezogen. — „Kennt Jemand den Mann?" fragt ein hinzukommender Schutzmann die Anwesenden. „Nee, Herr Schutzmann," erklärt ein Zeuge des Unfalles, „er kam grad' noch 'mal 'ruff, eh' er janz untersank; aber mer hab'n da verjessen, ihn nach'm Namen zu fragen!"

*

* [**Aufklärung.**] Herr: „Es ist ist mir ganz unerklärlich, wie solch' eine Panik im Theater entstehen konnte! Wie ich hörte, ist ja nur ein Brett auf der Bühne umgefallen!" — Schauspieler: „Bedenken Sie aber, daß es eines von den Breitern war, welche die Welt bedeuten!"

*

* [**Klassischer Tadel.**] Dilettant: Hier mein erster künstlerischer Versuch: „die Götter des Olymps" . . . Was sagen Sie dazu?" Kritiker: „Ich sage, der Mensch versuche die Götter nicht!"

*

* [**Er kennt ihn.**] Neffe: „Weißt Du, daß Dein Gesicht sehr dem Kaiserkopf auf einem Zwanzigmarkstück ähnelt!" — Onkel: „Hm, da möchtest Du wohl einige Photographien von mir haben?"

*

* [**Ein patriotischer Dichter**] machte jüngst dem Kriegsminister den Vorschlag, daß die hölzernen Beine aller Invaliden fortan aus Lorbeerholz angefertigt werden sollten.

Redaction, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.